



Reformierte
Kirche Chur

Churer Predigt

Februar 2022

Sprüche 29,18

PfarrerIn Gisella Belleri

Schriftlesung:

Ein Volk ohne Visionen geht zugrunde.

Mehr, als das, was ist.

Liebe Gemeinde

Die Menschen benötigen die Visionen von einer Welt, in der der Frieden sich erfüllt, um auf gute Ideen zu kommen und um Orientierung zu erhalten. Die Familien, die Politik, die Gesellschaften aller Kulturen, die Wirtschaft, überall benötigen wir Massstäbe, an denen wir uns gemeinsam orientieren können. Es braucht die Ideen dafür, was möglich ist, und es braucht dazu ein Mehr als das Derzeitige und Diesseitige. Es braucht ein noch Ausstehendes, damit wir uns nicht einfach mit den bestehenden Verhältnissen abfinden, sondern weit die Flügel

ausspannen und auf das Größere hoffen. Denn: «Nur wenn das, was ist, sich ändern lässt, ist das was ist, nicht alles.» ¹

Der Satz lässt sich umkehren: Nur wenn, was ist, nicht alles ist, lässt das, was ist, sich ändern. Es ist revolutionär, daran zu glauben und darauf zu vertrauen, dass das Beste und Schönste noch kommt. Die biblischen Propheten scheuten sich nicht, die bessere Zukunft als eine durch Gott radikal geheilte Wirklichkeit zu erwarten. Adornos Satz müsste in diesem biblisch eschatologischen Kontext lauten: Weil das, was ist, nicht alles ist, lässt das, was ist, sich ändern.

Die Gewissheit, dass Gott die Schöpfung heilen wird, ist das Leitmotiv der ganzen biblischen Erzählung. Zum Gebrauch der Worte sind mir zwei Anmerkungen wichtig. Die eine: Es geht um eine Erwartung und nicht (nur) um eine Hoffnung.

Dazu ein Satz des israelischen Aphoristikers Elazar Benyoëtz: „Die Erwartung gilt dem Kommenden, die Hoffnung dem Ausbleibenden.“

Und die andere: Es geht um eine Gewissheit, die keine Sicherheit ist und keine Sicherheit bietet. So wie das Wort «Amen» Gewissheit ausdrückt auf eine offene Zukunft hin. ²

Die Friedensvision des Propheten Jesaja

In fernen Tagen wird der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet sein. Und alle Nationen werden zu ihm strömen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns in seinen Wegen unterweise und wir auf seinen Pfaden gehen. Und er wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Keine Nation wird gegen eine andere das Schwert erheben, und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen. Jesaja Kapitel 2

Wie aktuell ist diese biblische Vision für die derzeitige Welt! Wobei die Propheten damals alle Lebewesen und alles Geschaffene als Kosmos und als in gleicher Weise erlösungsbedürftig sahen. Da gibt es keine Unterscheidung zwischen den Menschen und Anderen oder Anderem. Nach dem Shalom, dem Frieden, sehnen sich Menschen, Tiere, Pflanzen, Pilze - Sie kennen die fröhlichen Aufzählungen in der Schöpfungsgeschichte im 1 Mose und in den Psalmen.

Erlösung aus kolonialem Bewusstsein

In der Sternstunde Philosophie vom 26. Dezember 2021 im SRF 1 habe ich eine Beschreibung von Shalom gehört,

die ich gerne wiedergebe. Der senegalesische Ökonom, Soziologe Prof. Felwine Sarr, beschrieb Frieden mit dem Begriff «Tawfekh». Das Wort bedeutet Wohlbefinden, was mehr ist als ein Wohlsein. Tawfekh bezeichnet en Frieden der Seele und des Geistes, nachdem die wirtschaftlichen Bedürfnisse gestillt und die Fragen des Geistes und der Seele gelöst sind. Alle wirtschaftlichen, kulturellen, spirituellen, poetischen und seelischen Bedürfnisse sind erfüllt, es herrscht ein vielschichtiger innerer Frieden. Keine Furcht beherrscht das Dasein und stört das Miteinander.

Sarr betonte im Gespräch, dass es eine Abkehr der kolonialen Sicht auf Afrika brauche. Innerhalb Afrikas eine (Rück-) Besinnung auf die eigene vorhandene Kultur, in der übrigen Welt eine Abkehr von der Absolutierung des Eigenen.

Erinnern Sie sich an das Gefühl von Frieden, das Sie vielleicht in Ihrer Kindheit erlebten und das Sie prägt bis heute?

Wo haben sie das Gefühl von Frieden erlebt? Erinnern Sie sich an einen bestimmten Ort? Hat Ihr Frieden einen bestimmten Duft, einen Geschmack oder eine Farbe?

Solche Erinnerungen geben uns Orientierung. Wir wissen, wie Frieden sich für uns anfühlt. Der Dichter Hanns Dieter Hüsch gibt dem Frieden Flügel.

„Der Frieden fängt beim Frühstück an“³

Der Frieden fängt beim Frühstück an

Breitet seine Flügel

Fliegt dann durch die Straßen

Setzt sich auf die Dächer dann

Großer Sehnsuchtsvogel

Breitet seine Flügel aus

Dass Friede sei in jedem Haus

Opa wiegt das Enkelkind

Auf den alten Knien

Zeigt dem Kind den Vogelflug

Wie der Knecht den Herrn ertrug

Und der Vogel fliegt sich wund

Von Bucht zu Bucht von Sund zu Sund

Trägt sein Zeichen vor sich her

Von Land zu Land von Meer zu Meer

Dass der Mensch sein Leid erkennt

Von Kontinent zu Kontinent

Bis die Taube nicht mehr kann: -

Frieden fängt beim Frühstück an.

Jenseits des Vorstellbaren kommt das Leben

Folgen wir noch einmal biblischen Spuren der Menschheitsvision einer heilen Welt.

Jesus – Jehoshua, heisst übersetzt: »Gott hilft«. Doch sein Anfang in dieser Welt wirkt eher hilflos. In einem Stall liegt das Neugeborene, da, wo Armut bitter auf der Zunge schmeckt und Trauer um verlorene Hoffnung zum Himmel schreit. Doch der Himmel schweigt nicht. Engel verheissen: »Friede auf Erden«.

Sehen wir Weihnachten als den Anfang eines Weges, der von der Futterkrippe in Bethlehem zum Kreuz in Jerusalem und zur Auferstehung Jesu Christi, dann hören wir schon ganz am Anfang diese Worte: «Friede werde auf Erden!»

Die Verheissung des Anfangs nimmt dann ihren Lauf bis zum vorerst bitteren Ende am Karfreitag. An Ostern aber kommt etwas Unerwartetes dazu, ein Anfang nach dem Ende. Da tritt der Auferstandene mitten unter die verängstigten Jünger mit den Worten »Friede sei mit euch!« Die Jünger erwachen aus ihrer Schockstarre, es gehen ihnen die Augen auf: «Da ist gar nicht alles verloren!» Angst löst sich, sie werden frei für die Zukunft und die Wege, die vor ihnen liegen.

In die Angst und den Zorn der Jünger hinein sagt Jesus den Friedensgruss. Und dann überrascht er seine Jünger mit der Frage: »Habt ihr etwas zu essen?« In zwei Ostergeschichten bricht der Auferstandene für seine Jünger Brot, einmal am

Abend in Emmaus und einmal am frühen Morgen am See Tiberias. Und am Seeufer essen sie Fische und Brot am Kohlefeuer, während die Sonne aufgeht. Frieden fängt beim Frühstück an. Jesus bricht das Brot und unterbricht damit heilsam das Kreisen um sich selbst und die eigene Furcht. Der Blick wandert weg von der lähmenden Angst hin zum Essen, das dem Leben dient.

Jesus der Schuld vergibt, befähigt uns, uns anzunehmen und auch anderen Schuld zu vergeben. Ein neues Jahr liegt vor uns, die Chance, mit Menschen und Dingen neu anzufangen.

Frieden suchen heisst nicht, dass wir jedem Streit aus dem Wege gehen. Konflikte sind nicht per se schlecht, auch dann nicht, wenn sie anstrengend sind, und wir müde werden, wenn sich die Fragen im Kreis drehen. Behalten wir im Auge, dass es gut wird, dann gehen wir den Weg unbeirrt diesem Ziel entgegen. Leben wir im neuen Jahr ganz bewusst **friedfertig**, aber **nie mit dem Frieden fertig**. Amen

¹ Negative Dialektik ([1966] GS 6, 391)

² Richtiges Leben im falschen? Prof. Dr. em. Jürgen Ebach Vortrag auf der Theologische Werkstatt Berlin, 2015

³ Hanns Dieter Hüsch. *Das Schwere leicht gesagt*, Freiburg, 2007, S. 2

⁴ Segen von Paul Weismantel; , * 1955, Seelsorger, Würzburg

Segen ⁴

Segen sei mit dir und denen,
um die du dich kümmerst,
deren Schwere du mitträgst,
deren Lebenslust dich ansteckt.

Segen sein mit dir und denen,
um die du in Sorge bist,
denen du dich verbunden weißt,
denen du Vieles verdankst.

Segen sei mit dir und denen,
die du magst und liebst,
die du bewunderst und verehrst,
zu denen du aufschaust.

Segen sei mit dir und denen,
die dich unterstützen und ermutigen,
die dich bejahen und annehmen,
die dir wohl gesonnen sind.

Segen sei mit dir und denen,
die dir eine große Hilfe sind,
die dir beistehen und dich begleiten,
die dir mit Rat und Tat guttun.

So segne uns Gott heute und an jedem neuen Tag.

Amen